

Mechthild von Hackeborn, * 1241, † 1298. – Mystikerin.

M. stammte aus dem Geschlecht der in Nordthüringen u. am Harz begüterten Freiherren von Hackeborn. Wie häufig bei Mystikerinnen, wurde sie bereits in jungen Jahren (siebenjährig) in ein Kloster gegeben, in das Zisterzienserinnenkloster Rodersdorf, wo ihre ältere Schwester Gertrud bereits Nonne war. Gertrud, 1250-1291 Äbtissin, sorgte sich sehr um die Bildung des Mädchens. Wegen Wassermangels wurde das Kloster 1258 nach Helfta bei Eisleben verlegt, wo die auch musikalisch begabte M. als Leiterin der Klosterschule u. als Vorsängerin im Chorgesang diente. 1261 wurde ihr die fünfjährige Gertrud von Helfta anvertraut. Ihre myst. Erlebnisse verschwieg M. aus Bescheidenheit bis zu ihrem 50. Geburtstag, als sie bereits durch Krankheit bettlägrig war. Ihre Offenbarungen wurden im Auftrag der Äbtissin von Gertrud u. einer anderen Schwester heimlich aufgeschrieben u. nach sieben Jahren von M. als richtig bestätigt. Mitschwester in Helfta war auch die Mystikerin Mechthild von Magdeburg. Bald nach ihrem Tod wurde M. als Heilige verehrt.

Der *Liber specialis gratiae* ist urspr. lateinisch verfaßt, obwohl davon auszugehen ist, daß das nicht für M.s mündl. Berichte an Gertrud u. die andere Schwester gilt. Die Endfassung des Werks ist erst nach ihrem Tod entstanden u. wird durch Gertrud ihre endgültige Form erhalten haben, wobei der tatsächl. Umfang ihres Beitrags schwer zu ermessen ist. Der *Liber* zerfällt in sieben thematisch gegliederte Teile: 1. M.s Visionen im Lauf des Kirchenjahrs. 2. ihre

bes. Gnaden, 3. u. 4. mystisch geprägte Ausführungen über rechte Andacht u. über Tugendleben, 5. Jenseitsvisionen, 6. Leben u. Tod ihrer Schwester Gertrud, 7. ein wohl Gertrud von Helfta zuzuschreibender Bericht über M.s letzte Tage u. ihre Verdienste.

M. legitimiert ihr Werk durch die göttl. Herkunft ihrer Offenbarungen. Der Charakter des *Liber* u. des *Legatus divinae pietatis* Gertruds ist trotz Berührungspunkten wesentlich anders als frauenmyst. Werke in der Volkssprache, was v. a. auf den hohen Bildungsstand der beiden Helftaerinnen zurückzuführen ist. Die beiden lat. Texte sind durchsetzt mit Bibel- u. Väterzitate (Augustinus, Hieronymus, Gregorius usw.), auch sehr gute Liturgiekenntnisse fließen in die Werke ein. Im Mittelpunkt beider Werke steht die Passionsbetrachtung, wobei das Herz Jesu immer wieder die an sich unbeschreibbare persönl. myst. Verbindung mit Gott, die geistl. Brautschaft, versinnbildlicht. Vor allem im häufigen Dialog mit Gott wird das spirituelle Verlangen der Seele erweckt.

Der *Liber* wurde mehrfach ganz oder teilweise ins Deutsche übersetzt. Europäische Verbreitung des Werks wird durch etwa 250 lat. u. volkssprachliche Handschriften u. zahlreiche Drucke bezeugt. Durch die Dominikaner gelangte das Werk nach Florenz, durch die Kartäuser nach England. Auch in Spanien wurde der *Liber* rezipiert. Die Werke der beiden Helftaerinnen beeinflussten auch die kath. Frömmigkeit, v. a. durch die bis heute von der Kirche gepflegte Herz-Jesu-Verehrung. Der Jesuit Petrus Canisius förderte diesen Kult nachhaltig u. starb mit einem Büchlein von Herz-Jesu-Gebeten M.s in der Hand. Zweifellos sind Gertrud u. M., von der Verbreitung u. Wirkung ihrer Werke her gesehen, die berühmtesten dt. Mystikerinnen überhaupt.